Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 9 (1905-1906)
Heft: 9

Artikel: Einer Waise
Autor: Escher, Nanny v.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-662625

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An seinem eh'rnen Himmel, da die Schrecken wohnen,
Siehst du der Ringe Trauerbild.
Wie eine Spinne tückisch lauert in dem Neste,
So stiert er seine goldnen Monde tükisch an,
Die Sonne flieht und furchtsam an des Himmels Veste
Geht sie als Sternlein ihre Bahn.
Die andern Welten schau'n zu ihm, dem Todesschatten,
Sie schau'n zum Quell des Jammers zagend, zitternd hin,
Denn was sie zu erdulden, zu beklagen hatten,
Muß von ihm kommen, zu ihm zieh'n.

sie alle mit Uranus und Neptun in majestätischem Fluge die Sonne bald langsamer, bald schneller umkreisend.

Und auf dieser ihrer Königin und Mutter, auf diesem Glutocean, wo in unaufhörlichem, unbegreiflichem Lebenssturm die Kräfte der Natur toben, sieht er farbige Lichtströme, viele tausend Kilometer hoch, wie goldene Ähren, wie rosafarbene Palmbäume aufschießen, um als Sonnenregen, als Lichtfluten wieder niederzufallen.

Und weit über unserer Sonnenfamilie schaut er Tausende anderer Sonnen durch die Abgründe des Raumes schweben, purpurn und smaragdgrün, goldgelb und hellweiß, einzeln und zu zwei und drei und vielen verbunden, in ewigem Reigen sich drehend, die einen majestätisch langsam, die andern unbegreiflich schnell hinrasend, durch brennende Weltnebel hindurch, an halberloschenen, noch je und je aufflammenden roten Sonnen und an andern immer heller erglühenden vorbei, an Nebelsternen, wo im heißen Kern eine Sonne geboren wird, an Sternhaufen, aus Tausenden von verwandten Sonnen bestehend, vorüber, immer weitern, unbekanntern, großen Zielen zu.

Unsere eigene Erde, die Terra, unser Wohnsitz, die Weltkugel mit ihren Polen und Eismeeren, Kontinenten und Oceanen, sie eilt, sie fliegt, sie rast unaufhörlich, rastlos durch den unendlichen Raum, vom Monde, dieser erstarrten Felsen- und Kraterwelt in weiten Kreisen umwirbelt, in noch weiteren die mächtige Sonne umtanzend, die, auch sie, im Weltall weiter und weiter eilt; wohin? wir wissen es nicht. Bis der Sekundenzeiger einmal vorrückt, ist unsere Erde und wir darauf, 29 Kilometer weiter geflogen und niemals wieder wird sie, und werden wir an die Stelle im Weltraum zurückkehren, die wir jetzt passieren.

(Schluß folgt.)

Einer Waise.

Könnt' ich malen mit des Künstlers Pinsel,
Malt' ich deines Vaters Konterfei,
Freundlich nicht, so trag' ich's zwar im Herzen,
Streng und stolz, damit es ähnlich sei.

Denn er konnte zürnen wie kein andrer,
Wenn Gemeinheit irgendwelcher Art
Ihm begegnet war. Er schwieg und grollte.
Kind, solch' Bild hätt' ich dir aufbewahrt!

Naht Versuchung jemals dir im Leben,
Will sie dich herunterziehn zur Schar
Aller derer, die nichts Grosses kennen,
Denk' an deines Vaters Augenpaar!

Lass dich leiten durch des Vaters Willen,
Lass dich führen zu des Vaters Grab,
Lege dort, als wärst du in der Kirche,
Ein Gelübde deiner Treue ab.

Nanny v. Escher.